

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
im Pontifikalamt zum 125-jährigen Jubiläum
der Bischöflichen Canisiusschule Ahaus am Montag, 17.10.2022**

Lesungen: 1 Joh 2,24-25;
Joh 10,7-10.

Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Eltern,
verehrte, liebe Schwestern und Brüder, die Sie an diesem Gottesdienst heute Morgen zu diesem besonderen Geburtstag teilnehmen!

Ich möchte Euch und Ihnen zwei Bilder vorstellen. Das eine haben wir hier schon gesehen. Wenn Ihr oder Sie kurz die Augen schließen und Sie sich vorstellen/Ihr Euch vorstellt: Was ist das Bild, das mich heute Morgen bei all dem, was schon gesagt und gezeigt wurde, am meisten beeindruckt hat? Oder - wie es eben gesagt wurde: Holt es aus Eurem inneren Auge noch einmal hervor. Welches ist da wichtig? Da waren Tore, da waren Bilder von Menschen, Schlüssel, Erinnerungen an Dinge, die es heute nicht mehr gibt: Fotolabor, Sprachlabor. Welches Bild ist in mir geblieben?

Ich sage das deshalb, liebe Schülerinnen und Schüler, weil von Bildung die Rede war, und Bildung geschieht durch Bilder. Bilder bilden! Wenn Ihr einmal an all das denkt, was Ihr lernen sollt: Am tiefsten bleibt doch hängen, was Ihr gesehen habt, was als Bild in Euch geblieben ist. Wenn ich jetzt einmal eine Brücke von Eurer Generation zu mir, der ich viel, viel älter bin, schlage, wenn ich an meine Schulzeit denke, dann habe ich vieles vergessen. Das kann Euch auch trösten. Aber was geblieben ist, sind bestimmte Bilder, Erinnerungen an Menschen, Situationen, und es ist für mich manchmal interessant, dass in bestimmten Augenblicken ganz plötzlich – ohne, dass ich das wollte – Bilder hervortreten aus meiner Kindheit und aus meiner Jugend und aus der Schule, und dann denke ich: Das liegt schon so viele Jahrzehnte zurück, 50 und mehr, und das hast du immer noch in dir. Es ist wichtig für das, was Ihr von der Schule mitnehmt. Das ist wichtig für das, liebe Pädagogen, was Sie den Kindern und Jugendlichen mitgeben – Bilder bilden.

Ein Bild war jetzt heute Morgen ganz besonders wichtig: Das Bild vom Schlüssel. Es war schön zu hören, wie Ihr das nicht nur auf den Schlüssel deutet, mit dem man die Tür öffnet zum Haus oder zu irgendeinem Automaten oder zum Fahrrad oder zum Auto, sondern dass das auch mit Schlüsselmomenten des Lebens zu tun hat, wie wir manchmal sagen: Es gibt Menschen, die sind zu, zu denen finde ich keinen Zugang. Vielleicht gibt es das bei Euch in der Klasse auch, dass es Leute gibt, mit denen Ihr nichts anfangen könnt, die Euch „zu“ vorkommen, verschlossen. Vielleicht seid Ihr manchmal auch so, dass Ihr wie verschlossene Türen wirkt. Der Schlüssel ist ein solches Bild, das mehr sagen kann als das bloße Material, aus dem der

Schlüssel besteht, sondern das ist ein Bild, das uns bilden kann, ob ich mit einem Menschen Kontakt aufnehmen oder nicht aufnehmen kann.

Das ist schon der zweite Gedanke: Ich möchte nämlich zu den Bildern, die heute Morgen hier genannt wurden und zu den Deutungen, die hier vorgestellt worden sind, ein Bild nehmen, das am Ende der Bibel, im letzten Buch, zu finden ist. Dort ist nicht von Schlüsseln die Rede, sondern von Siegeln. Dort zeigt jemand, dass er ein inneres Bild hat, wie es wohl am Ende einmal aussehen könnte. Dann sieht er ein Buch. Das ist völlig verschlossen mit sieben Siegeln – wir könnten auch sagen: Mit sieben Schlüsseln. Vielleicht habt Ihr auch schon einmal den Ausdruck gehört: Dieser Mensch, der ist für mich wie ein Buch mit sieben Siegeln. Ich verstehe den nicht. Dieses Buch an der Stelle in der Bibel scheint sozusagen die Lösung zu beinhalten für alle Rätsel der Welt und der Geschichte: Warum gibt es Krieg? Warum gibt es Leid? Warum ist das im Leben so? Was verschafft mir Sinn? Und niemand ist da, der das Buch öffnen kann – niemand. Der, der das sieht, fängt an zu weinen, weil es niemanden gibt, der ihm die Rätsel löst. Es ist auch manchmal zum Weinen. Es ist für mich zum Weinen, zu sehen, dass es immer noch Krieg geben muss. Ich komme aus der Generation unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, und meine Generation hat gesagt: Das darf nie mehr passieren! Nie mehr Krieg, nie mehr Krieg in Europa! Und jetzt haben wir's wieder. Das ist doch zum Heulen. Warum ist das so?

Dann geht das Bild weiter. Es zeigt sich plötzlich eine andere Dimension - nämlich: Es gibt jemanden, der dieses Buch mit den sieben Siegeln öffnen kann, der sozusagen den Code für den Schlüssel hat. Dann sieht er einen Löwen – kraftvoll -, das können wir uns vorstellen. Aha, die Macht und die Gewalt, die hat das Sagen. Aber der ist es nicht. Sondern: Der, der das öffnen kann, zeigt sich in einem ganz anderen Bild als dem Bild des Löwen, nämlich als Lamm, das verwundet ist; und es kann das Buch mit den sieben Siegeln öffnen. Das ist ein Bild für Jesus, der keine Gewalt anwendet, der eben nicht wie ein Löwe brüllt und sich durchsetzen will, oder - überträgt das auf die Gegenwart – der meint mit Bomben die Ukraine in die Kniee zwingen zu können -, sondern das ist das Bild einer Liebe, die sich lieber verletzen lässt, als dass sie Gewalt anwendet. Der Schlüssel, um die Welträtsel zu lösen, ist das Bild einer Liebe, die keine Gewalt anwendet, so wie Jesus selber es sagt: „*Selig, die Frieden stiften. Selig, die keine Gewalt anwenden, sie bekommen das Land*“ (Mt 5,5). Dieses Wort kann uns vielleicht auch in der derzeitigen Situation trösten. So schrecklich das ist, aber der Putin wird nicht den Sieg davontragen. Wie viel Hass erzeugt er jetzt schon in den Herzen der Menschen, die er so verletzt!? Das muss doch irgendwann aufgearbeitet werden.

Aber zurück zu Eurer Schule. Eure Schule ist von Schwestern gegründet und jetzt von vielen Frauen und Männern weitergetragen, die das als das Grundmotiv ihres Handelns ansehen: Euch zu bilden, hin zu einer Liebe, die keine Gewalt anwendet; zu einer Liebe, die gewaltlos ist und die Frieden stiften möchte. Da liegt der Schlüssel.

Ich wünsche Euch und danke allen, die dazu beitragen, dass Ihr – selbst wenn es Euch manchmal verletzen kann – keinen Hass und keine Gewalt anwendet, keine Rache ausübt und keine Vergeltung, sondern Verzeihen, Erbarmen, Güte, gewaltlose Liebe. Vielleicht könnt Ihr dieses Bild mitnehmen als den Schlüssel, der das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen vermag. Dann ist der Auftrag und die Sendung dieser Schule auch für die nächsten 125 Jahre in christlichem Geist sicher.

Amen.

